

beiden Seiten zu wärmen und weil hier der freie Dachraum am höchsten war, daß die Rauchfuttermvorräte in einer Abteilung am anderen Ende des Bauwerks untergebracht wurden, wo sie zum Schutze des Viehraums gegen Kälte beitrugen u. s. w. Diese Reihenfolge von Wohnraum, Vorplatz mit Feuerstätte, Stall und Futterschuppen findet sich heute noch bei unzähligen kleinen Wirtschaften eingehalten, meine Erklärung für ihre Entstehung hat bis jetzt keine Widerlegung erfahren. Zu jener Zeit, in die ihre Entstehung fiel, machte sich kein Bedürfnis nach Nebengebäuden fühlbar; die geringen Erträgnisse des Getreidebaues fanden im Kornkasten und in Strohfeimen Unterkunft, so daß Scheunen nicht gebraucht wurden. Damit entfiel aber

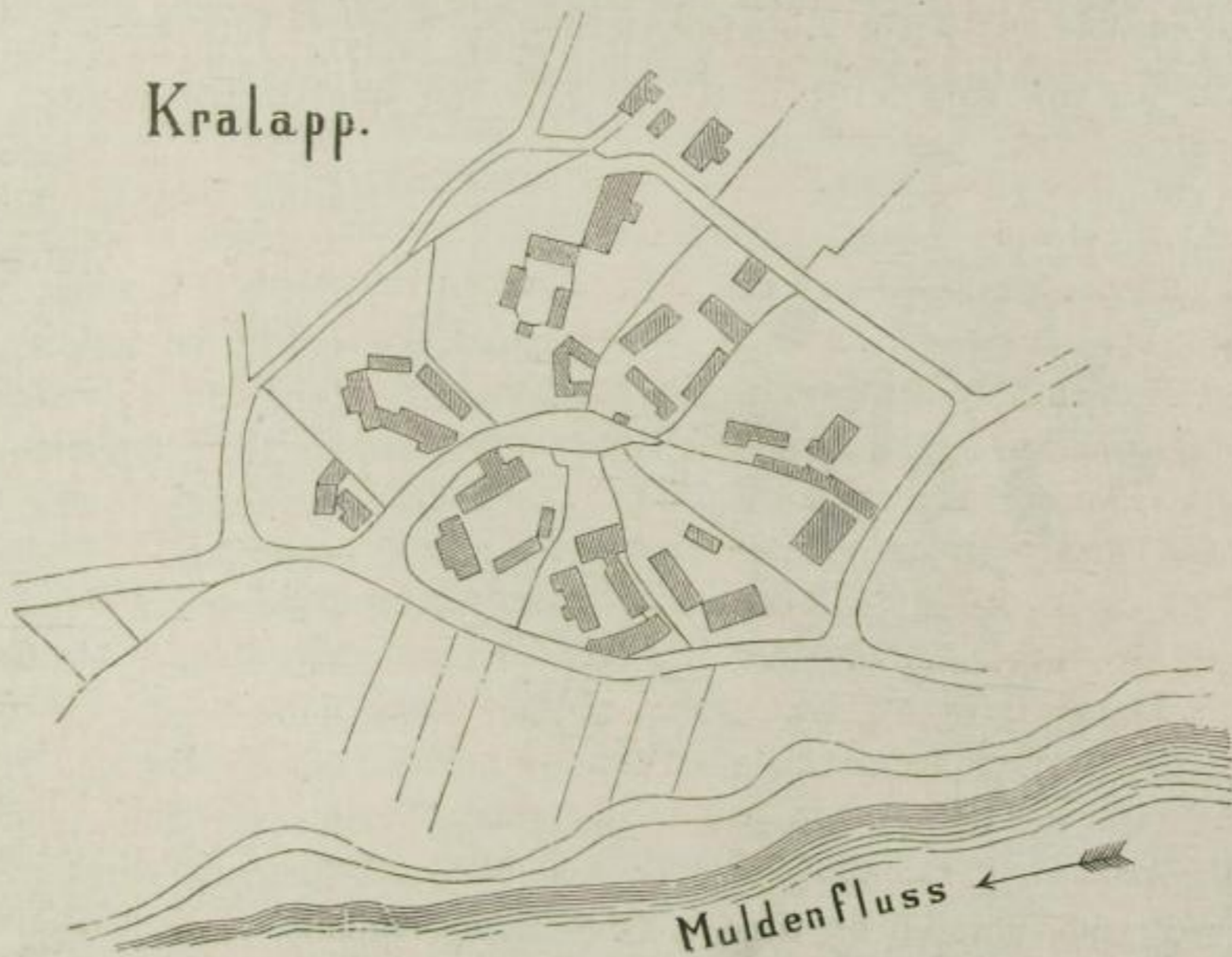


Fig. 165. Rundling mit ursprünglicher Einteilung.

auch die eigentliche Veranlassung zur Gehöftebildung und mit dieser der Grund, das Gebäude etwa nach der Tiefe, rechtwinklig zur Straße zu stellen; die Langstellung, parallel zur Straße gilt mir deshalb als ein Zeichen slawischen Ursprungs. Noch heute finden wir in den östlichen Teilen unseres Vaterlandes, wo der slawische Einfluß sich merklicher erhalten hat, häufig bäuerliche Besitzungen, deren Scheunen, scheinbar zusammenhanglos, abseits, etwa jenseits der Straße stehen und die durchaus kein Gehöfte in dem uns geläufigen Sinne bilden. Wenn es gleichwohl Dörfer giebt, deren uralter slawischer Ursprung zweifellos feststeht und in denen trotzdem die Wohnhäuser sämtlich ihren Giebel gegen die Straße kehren, so erkläre ich mir das so. Die deutschen Eroberer fanden die Einteilung der Fluren und Hofraiten vor (Fig. 165)